

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden-N. 16, Pelzbaustraße 46
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wegpreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.80 M.; in Oesterreich 5.00 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 4.90 K.
Einzelnummer 40 Pf.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Abbestellen:
Bestellungen für Deutschland und Oesterreich bis 1. Okt. 1917, für Ausland bis 1. Sept. 1917.
Preis für die Zeitungsbeilage 25 Pf. in Deutschland, 30 Pf. im Ausland.
Die Beilage ist gratis, wenn man die Zeitung abbestellt.
Abbestellen bei:
Verlagsgesellschaft
11-12 Die Zeit.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die Heldenanleihe

Bei jedem Kriege sind zwei Fragen verboten: wie lange wird der Krieg dauern? und, wieviel wird er kosten? Wie ein Kranter nur Gesundheit will, so darf ein Kriegführender nur Sieg wollen. Was nützt mir die Ersparnis an Ärzten und Arzneien, wenn ich dauerndem Siedtum verfallte und was das Zukunftsbedenken, wenn der Staat, dem ich angehöre, dauernd geschädigt bleibt? Kraft und Schwäche wiegen sich überall wieder, bis in die letzte Bauernhütte: am Sieg wie an der Niederlage haben nicht nur sämtliche Bürger teil, vielmehr werden ganze Geschlechter von dem einen getragen, von der anderen niedergedrückt. So recht der Mensch sonst daran tut, mit seiner Zeit zu gehen, und sein Geld sparsam zu verwalten, ein Narr ist er, wenn er bei großen Lebensrisiken derartigen Bedenken Raum läßt: hier gilt es, Alles herzugeben, was man besitzt — wie Blut und Leben, so auch Zeit und Gut. Die weisesten Herrscher sehen wir in dieser Beziehung am rücksichtslosesten vorgehen: ich nenne nur Friedrich den Großen und den siebenjährigen Krieg — verwegene unternommen, rücksichtslos fortgeführt, tollkühn zum Siege gewendet — und auf dem Deutschlands ganze heutige Größe und heutiger Wohlstand aufgebaut sind.

Deutschland steht in einem ihm aufgedrungenen Kampf ums Dasein. Dieser Kampf wird über die ganze Zukunft entscheiden. Denn selbst wenn der Friedensschluß kritische Fragen noch ungelöst läßt, dieser Friede wird nichtsdestoweniger die Richtung bezeichnen — bergauf oder talab. Es geht ums Dasein: freie, glückliche Zukunft dem deutschen Volke oder allmählicher Niedergang und Verflüchtung. In einer solchen Lage hilft einzig Selbstennt. Was Friedrich der Einzige einsetzte war, das muß heute das gesamte deutsche Volk sein. Friedrich, der schlichte, sparsame König, der um den ökonomischen Aufbau zukünftiger Blüte wie kein anderer besorgte und verdienstvolle Landesväter, steht im Kriege mehr als einmal am Rande des Staatsbankrotts, die Minister warnen und raten zu jedem Friedensschluß; er aber treibt Geld auf, gleich viel woher und unter welchen Bedingungen; desgleichen mit seinem Heer, das mehr als einmal vernichtet scheint und das er immer wieder ins Leben ruft. In dem schlimmsten Tage — als Alles verloren scheint, ruft er noch aus: „Bis zum Tode denn; Wütet nur fort, ihr Elemente und schwarzen Schreden!“

Das ist die Geistesverfassung, aus der Sieg und mit dem Sieg Gedeihen, Aufblühen, Wohlstand, Glück hervorgehen. Es ist einmal durch die geographischen und sonstigen Verhältnisse gegeben: das deutsche Volk ist auf Selbstennt angewiesen; es wird entweder heldenhaft oder garnicht sein. Selbstennt kann und muß sich in jeder Handlung des Lebens zeigen; so auch jetzt in der neuen Kriegsanleihe. Diese Anleihe sollte „die deutsche Heldenanleihe“ heißen! Jeder Deutsche strebe danach, ein wenig vom Geiste Friedrichs in sich aufzunehmen und gebe sein Alles daran mit dem einen Gedanken: Siegen oder sterben!

Die russischen Kriegsvorbereitungen

Der russische Kriegsminister Suchomlinow hat die Mobilmachung gegen Deutschland seit Jahren betrieben. Eine russische Verfügung besagt bekanntlich, daß Mobilmachung gegen Deutschland gleichbedeutend mit Krieg sei. Den Augenblick, in dem er nach Uebereinkunft mit Frankreich und England ausbrechen sollte, bereiten die Probemobilmachungen vor, deren Erfinder Suchomlinow war, und ihm dienen die mannigfachen sonstigen Maßnahmen namentlich in den Grenzgebieten, über die jetzt, nach der Einsetzung einer deutschen Verwaltung, Ausfragen und Archivfunde reichlichen Aufschluß gebracht haben. So fand sich im Bericht des Kreischefs von Kola vom Ministerium des Innern eine Verhaftungsmaßregel vom 8. Dezember 1912 an den Präsidenten der Stadt Kalisch und die Bürgermeister der Städte dieses Gouvernements im Falle eines Krieges. Der frühere Gerichtssekretär Radziz in Sotschogow befundet, im Dezember 1913 sei beim dortigen Gericht ein Geheimbefehl aus Warschau eingetroffen, in welchem die Gewichtsangabe der fortzuschaffenden Akten beordert wurde. Gleichzeitig mußte jeder Gerichtsbeamte angeben, wo er sich im Falle eines Krieges aufhalten würde. Ein solcher Befehl sei früher niemals gegeben worden.

In ähnlicher Weise berichtet der frühere russische Steuerinspektor zu Kalisch, Dreischer, im Jahre 1913 und nochmals Ende April 1914 sei bei sämtlichen Komern angefragt worden, wieviel Zubehör usw. nötig sei, um das behördliche Eigentum und die Beamten selbst nebst ihren Familien verschaffen. Auch sonst ist innerhalb der russischen Beamtenkreise eine Art Mobilmachung zu erkennen gewesen.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 26. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
An der Schiffsfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt. Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. d. M. nördlich der Straße Ypern verlorenen Geländes durch kräftigen Artilleriebeschuss wieder. Unter englischer Zusammenfassung ihres Feuers und großem Kräfteeinsatz versuchten die Engländer durch vermalige heftige Gegenangriffe uns wieder zurückzudrängen. Der Feind wurde abgeschlagen. Das zwischen Polygonwald und der großen Straße erkämpfte Gelände von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten bühten die Engländer über 250 Gefangene ein.

Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Ostende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Yser bis zur Lys.
Nach starkem Feuer während der Nacht schwoll heute Morgen die Artilleriewirkung vom Foubouster Walde bis zum Kanal Comines-Ipern zum Trommelfeuer an. Auf dem größten Teile dieser Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein.
Die Seeschlacht ist in vollem Gange.

Im Artois und beiderseits St. Quentin nahm die Feuerartillerie vielfach zu.
Abends griffen die Engländer bei Compiègne an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstöße vertrieben den Feind.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgesuche verliefen für uns günstig.
Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Stufen der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die färslich von uns dort genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Bei Jakobstadt, am Dnjeswatz-See, westlich von Lut und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit.
Unsere Flieger griffen abends erneut Londen und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover, sowie Boulogne, Calais, Gravelines und Dunkirchen hatten erkannte Brennwirkung. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Ueber Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Verhoff brachte seinen 24. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Front des Generaloberst Erbsberg's Joseph:

Südlich des Sereth brachen deutsche Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie kehrten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine Erklärung Hindenburg's

Großes Hauptquartier, 25. September. (Amtlich.) „Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unberufener Seite behauptet, daß nach meinen und General Ludendorff's Äußerungen ein drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kraftquellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen. Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundsätzlichen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Uebereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für den weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

Der Magistratsbeigeordnete Herr Heidenberg in Giedanow befindet sich folgendes: Anton, Mai 1914 wurde der Kreisdeputierter von Giedanow, Zudom, wie in den Jahren 1912 und 1913 einen Urlaub nach dem Stauffen ausfahren und hatte schon alle Reisevorbereitungen getroffen, u. a. sich von diesem Reisebüro 600 Rubel zur Reise erkauft. Plötzlich erfuhr er, daß unter dem Titel „Arbeiter-Verständigung“, er habe vom Gouverneur die Erlaubnis nicht bekommen, weil „es nach Krieg nicht“. Der Arbeiter-Verständigung in Giedanow hat jenen Geheimbrief des Gouverneurs heimlich geöffnet und bestätigt nun, daß ein Urlaub mit Deutschland der Grund für die Ablehnung des Urlaubs gewesen sei. Dieser Bescheid war formularmäßig gehalten und in Deutschschrift angefertigt. Offenbar wurde also damals höheren Beamten Urlaub grundsätzlich nicht bewilligt.

Hiermit stimmt überein die Angabe des früheren Bürgermeisters und Gemeindevorstandes zu Konst., bei dem sich im Jahre 1914 verschiedene Militärbeamte über die außerordentlich erschwerte Erhältlichkeit von Urlaub — ganz im Gegensatz zu früher — beklagten. Nach Angaben dieses Zeugen und bei den Militärbehörden bereits drei Monate vor dem Kriege die Kriegsdienstpflichtigen Beamten durch militärische Erfolge worden. Dieser Zeuge hat überhaupt, und zwar wie er angibt, zusammen mit vielen anderen, deutlich erkannt, daß Russland auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeite. In einem Bericht des Kreischefs an Wipno findet sich eine Erklärung des evangelischen Pfarrers Michaelis. Siernach sind Anfang 1914 sämtliche Kreischefs deutscher Abstammung aus den Grenzgebieten in das Innere Russlands verlegt worden, so z. B. der Kreischef von Wlawa, Baron Kuhnmann, welcher sich vergeblich um Belassung auf seinem bisherigen Posten bemüht habe. Anfang 1914 sei die Ausweisung der deutschen Bevölkerung aus dem Bereiche der Festung Modlin erfolgt. Zur Räumung des Kaiserpalastes in Siernewice wurden bereits im Juni die ersten Wohnhäuser nach Petersburg und Moskau begonnen. Diese nicht besonders begründete Maßnahme kann schlechterdings keine andere Erklärung finden, als durch die bestimmte Voraussetzung eines Krieges mit Deutschland.

Sächsischer Landtag

Zweite Kammer

Dresden, 25. September.

Die Zweite Kammer trat heute nachmittags 1/2 Uhr im Gegenwart der Staatsminister Graf Bischoff von Eckstädt und von Zandewitz sowie zahlreicher Regierungskommissare zu ihrer 84. öffentlichen Sitzung zusammen.

Auf der Tagesordnung standen die beiden Interpellationen der Abg. Günther (fortf.) und Dr. Philico (fortf.) betr. die Kohlenfrage sowie der hierher gehörige Antrag des Superintendenten Oberförstern T. Cordes und Genossen.

Zunächst begründete Abg. Günther (fortf.) die nachstehende Interpellation:

1. Welche Maßnahmen hat die königliche Staatsregierung getroffen, um die zugesagte Veriorung der Bevölkerung mit Hausbrandkohlen auch rechtzeitig durchzuführen?
2. Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um den fortgesetzten Preistreibern auf dem Kohlenmarkt mit Erfolg entgegenzuwirken?

Staatsminister Graf Bischoff von Eckstädt verweist bezüglich des ersten Teiles der Interpellation auf seine Ausführungen von voriger Woche in der Ersten Kammer, die er auch hier als bekannt voraussetzen dürfe. Dank der verständnisvollen Mitarbeit der Militärverwaltung seien zahlreiche Veraleute aus dem Heeresdienste zurückgezogen worden. Seit dem Sommer d. J. seien dies rund 3700 Mann. Im Steinkohlenrevier könne der Arbeiterbedarf als gedeckt angesehen werden und auch im Braunkohlenrevier arbeiten jetzt 600 Kriegsgefangene mehr als am 1. April. Auch das rollende Material sei nach Möglichkeit verbessert worden. Die Bemühungen der Regierung seien auch nicht ohne Erfolg geblieben.

Den Bortwurf, daß die Staatsregierung die Sächsischen Interessen in Berlin nicht genügend vertrete, müsse er zurückweisen. Bezüglich der Belassung der Kohlenausgleichstelle in Dresden habe die Regierung in Berlin Erkundigungen eingegeben und er könne mitteilen, daß der Reichskommissar seinen Eingriff in die Kohlenausgleichsstelle beabsichtige. Der Bezug von böhmischer Braunkohle sei bereits gesichert. Das monatlich 180 000 Tonnen in Sachsen eingeführt werde.